

Magazin der Jugend des Deutschen Alpenvereins. Ausgabe 03/2013

KNOTENPUNKT.

Editorial; Impressum; Was soll der Quatsch? S. 74 || Biker und Knecht S. 75 || Nachhaltig über die Alpen S. 76 ||
Welcher Bikertyp bist du? S. 78 || „Wir verstehen uns als Wanderer“ S. 80 || Fitness Light; Gämschen Klein S. 81 ||
Gewinnspiel; Erbse; Vorschau S. 82 ||



BIKEN,
BIKEN,

BIKEN!

Biken, Biken, Biken!

Unter diesem Motto widmet sich der vorliegende Knotenpunkt nur dieser einen Spielart des Bergsports. Allerdings gehen beim Thema Mountainbike die Vorlieben der Redaktionsmitglieder auseinander. Den einen ist nicht ganz klar, was denn sooo faszinierend daran sein soll. Die anderen lassen sich irgendwo zwischen Kampfradler (natürlich nur innerstädtisch) und Downhiler verorten.

Mit den unterschiedlichen Ansichten steht das Redaktionsteam wohl spiegelbildlich für den Alpenverein. Deswegen haben wir versucht, in unserem Themenheft alle Seiten zu beleuchten. Gleich zu Beginn kommt eine Skeptikerin zu Wort, obschon Ullis Frage „Was soll der Quatsch?“ nicht hundertprozentig ernst gemeint ist. Arnold strampelte schon letzten Sommer jede Menge Kilometer für den Knotenpunkt. Er fuhr mit jungen Alpenvereinsmitgliedern aus Deutschland, Österreich und Südtirol bei deren Transalp mit und berichtet nun von seinen Erlebnissen. Ganz so extrem wie einige Bike-Bergsteiger war er dabei nicht unterwegs. Im Interview erklärt einer dieser Spezialisten sein kontroverses Hobby. Und auf eine Frage hat das Knotenpunkt-Team letztlich auch eine gemeinsame Antwort: E-Bikes in den Bergen, braucht es das?

In diesem Sinne: Kette rechts!



Nils Beste

Nils Beste

Redaktion Knotenpunkt

[Foto: Privat]

IMPRESSUM

Mitarbeiter: Nils Beste, Thomas Lederer, Ulrike Maurus, Stefanus

Stahl, Johanna Stuke, Arnold Zimprich. **Herausgeber:** Jugend des Deutschen Alpenvereins. **Bundesjugendleiter** Michael Knoll. **Redaktion:** Georg Hohenester (verantwortl.), Andi Dick in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam. **Beiträge in Wort und Bild** an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Von-Kahr-Straße 2-4, 80997 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. **Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes.** Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. **Titelfoto:** Stefanus Stahl. **Gestaltung und Produktion:** Sensit Communication, sensit.de



[Text: Ulrike Maurus, Foto: Manfred Stromberg]

Was soll der Quatsch?

Warum einer sein Zweirad liebt und mit ihm sogar Bergerlebnisse teilt, ist für mich und wahrscheinlich auch für andere, die liebend gern zu Fuß unterwegs sind, ein großes Rätsel. Denn an mir ist die Faszination des Mountainbikens bislang spurlos vorbeigegangen. Zweifel an diesem „Vergnügen“ werden vielmehr jedes Mal aufs Neue wach, wenn ...

- + ich im Sportgeschäft versehentlich in der Radabteilung strande und dabei einen Blick auf vierstellige Preise erhasche.
- + ich auf ein beeindruckendes Werkzeug-, Öl- und Putzarsenal im Keller stoße. Da kann ich mir in etwa vorstellen, wie viel Zeit und Geduld nötig ist, um den Drahtesel in Schuss zu halten.
- + heldenhafte Radler berichten, wie sie alles versucht haben, um der Technik zum Beispiel in Gestalt eines platten Reifens Herr zu werden – letztlich nur bedingt erfolgreich.
- + ich mir ausmale, was in diesen kleinen schnuckeligen Fahrradricksäcken keinen Platz hat: angefangen bei einer warmen dicken Jacke bis hin zur Ersatzunterhose.
- + sich mein Hinterteil bei einer völlig unproblematischen Stadtradtour schon nach wenigen Minuten vehement gegen die Nutzung des Sattels ausspricht. Was für eine Quälerei!

Also: Was soll der Quatsch?



[Text: Stefanus Stahl]

Biker und Knecht

Über den latenten Konflikt zwischen Mountainbikern und Wanderern

wurde schon viel geschrieben, der Kern des Problems dabei aber nur allzu oft verfehlt. Ursächlich sind nämlich nicht Geschwindigkeitsunterschiede, Erosion oder gar schwarze Schafe aus beiden Lagern, sondern eine viel subtilere Prägung, die noch aus dem Mittelalter in unserem Unterbewusstsein verankert ist: Ohne es zu merken, versetzt den Mountainbiker die gehobene Sitzposition in die eines Reiters, dessen edles Ross ihn dem Fußvolk überlegen macht.

Reicht das, den alten Konflikt wieder hochkochen zu lassen? Oder ist es Neid wegen der erhöhten Reichweite des Radreisenden? Eifersucht auf den noblen Untersatz? Wohl kaum, denn das Problem war ja weder damals das Pferd noch ist es heute das Mountainbike. Statt-

dessen sind es wohl eher die äußerlichen Attribute der Biker, die sie den Rittern zum Verwechseln ähnlich machen: Unkenntlich durch Vollhelm und mit Protektoren-Rüstung gewappnet, den Lenker fest im Griff wie ein Reiter die Zügel, das Wappen des zugehörigen Vereins als Erkennungsmerkmal auf der Brust – da kann es einen schon mal viele Jahrhunderte zurückversetzen.

Des Pudels Kern entschlüsselt, fragt sich nur: Wollen aufgeklärte Menschen des 21. Jahrhunderts sich von ihrem Unterbewusstsein zum offenen Konflikt anstacheln lassen? Die Tatsache ignorieren, dass Geländeradsportler eben nicht mit Lanze und Schwert bewaffnet auf Kreuzzug sind, sondern lediglich auf einer ganz privaten Mission in Sachen Fahrspaß?

Schon jetzt im Kalender rot anstreichen:

Bundesjugendleitertag 2013 vom 25.- 27.10.2013 in Köln!

Weitere Infos: jdav.de



[Text und Fotos: Arnold Zimprich]

Nachhaltig über die Alpen

JDAV-Transfairalp

„Transfairalp: Jugendleiter gemeinsam bewusst unterwegs“ – unter diesem Motto stand eine achttägige, verbandsübergreifend organisierte Alpenüberquerung von Bad Hindelang im Allgäu bis Arco am Gardasee im August 2012.

„Was für ein sympathischer, bunter Haufen“ – diesen Eindruck erweckte das Team bei der ersten Begegnung in der Jugendbildungsstätte Hindelang. Den Jugendleitern von DAV, OeAV und AVS ging es jedoch nicht nur um Spaß, sondern auch um ernsthafte Inhalte. Sie beschäftigten sich mit der Flora und Fauna unterwegs, dem respektvollen Umgang mit anderen Wegenutzern, der Kultur und Tradition in den durchfahrenen Regionen und nicht zuletzt mit den Menschen, die in den Bergen leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen.

Die Transfairalp führte von der Jugendbildungsstätte des DAV in Bad Hindelang über Oberstdorf, St. Anton, Ischgl und Ramosch in den Vinschgau und über das Tarscher Joch in das Ultental. Rabbi und Madonna di Campiglio waren zwei der letzten Orte auf der Route, die Tour endete an der Ferienwiese Laghel des AVS bei Arco. Die Strecke berührte alpine Brennpunkte, an denen der Zusammenprall von Tourismus und Natur, von modernen

Rundes Erlebnis: Ob in weiten Tälern oder an steilen Hängen – es gab große Eindrücke und viele Begegnungen.

Beschäftigungsstrukturen und Bergbauern-Kulturlandschaft hautnah miterlebt werden konnte.

In Ischgl werden beispielsweise inzwischen 70 Prozent der Nächtigungen im Sommer von Mountainbikern gebucht, mit „klassischen Touren, Enduro-Touren und Big-Mountain-Touren“ wirbt der Ort in der „Silvretta-Arena“ um Rad-sportler aller Fitness-Grade. Die vorhandene Lift-Infrastruktur wird dort in die Tourenplanung einbezogen, im alpinen Raum ist Ischgl einer der Vorreiter dieses Konzepts. Folge der winter- und sommertouristischen Vermarktung: Die Verbauung durch Hotelanlagen und Lifte hat im Paznaun ein kritisches Ausmaß erreicht, wie die hitzige Diskussion um die Erschließung des Piz Val Gronda zeigt.

Im Südtiroler Ultental zeigte sich den Teilnehmern hingegen ein anderes Phänomen: Die Bewohner wandern mangels Beschäftigungsmöglichkeiten in die Städte ab. Im Rahmen der Agenda 21 wurde dort ein Konzept erarbeitet, mit dessen Hilfe die Bedürfnisse der Menschen vor Ort befriedigt werden sollen, ohne künftige Generationen einzuschränken.



Super Team: Man hatte sportliche Leistung, lehrreiche Informationen – aber auch Spaß.

INTERVIEW: Steffi Hasselbeck, Fachübungsleiterin

Die 15 Jugendleiter und Begleitpersonen bewältigten auf der Transfairalp 11.000 Höhenmeter und 450 Kilometer. Steffi Hasselbeck, Fachübungsleiterin Mountainbike, beantwortete dem „Knotenpunkt“ ein paar Fragen.

Steffi, was kommt dir spontan in den Sinn, wenn du an die Transfairalp zurückdenkst? Worin besteht für dich die Quintessenz der Alpenüberquerung?

Es war ein einzigartiges Erlebnis, bei dem einfach alles gepasst hat: Traumwetter, super Landschaften mit tollen Trails, klasse Unterkünfte, leckeres Essen, kein Zeitdruck, kaum Pannen und vor allem eine perfekte Gruppe. Der Zusammenhalt, der Einsatz von jedem Einzelnen, die Tatsache, dass wir uns super ergänzt haben, und die Freude und Begeisterung am Sport und den Bergen führten zu einer so guten Stimmung, dass Strapazen Nebensache waren und wir alles einfach nur genießen und besonders intensiv wahrnehmen konnten.

Warst du überrascht, dass ihr als Mountainbiker bei vielen Wanderern und auch Hüttenwirten – wie beispielsweise Manfred Immler auf der Heilbronner Hütte im Verwall – auf so viel Sympathie gestoßen seid?

Ehrlich gesagt nicht. Denn zum einen profitieren sehr viele Hüttenwirte von den Moun-

tainbikern als neuer Einkommensquelle, zum anderen verfolgen die meisten Mountainbiker dieselben Absichten wie Wanderer – den Genuss der Bewegung in der Natur. Und wenn man bewusst und rücksichtsvoll unterwegs ist, sehe ich eigentlich keinen Grund für Konflikte.

„Wir wollen Genuss an der Bewegung.“

Welches Potenzial steckt speziell für die Alpenvereine in der Förderung des Bikesports?

Ich denke, dass durch das Angebot von MTB-Touren eine weitere Zielgruppe angesprochen wird, vor allem die weniger aktiv vertretenen Altersklassen zwischen 20 und 40 Jahren.

Außerdem haben wir als ausgebildete Tourguides im Vergleich zu kommerziellen Tourenanbietern noch mehr die Möglichkeit, aber auch die Verpflichtung, unseren Mitgliedern den Aspekt des umweltverträglichen Bikens näherzubringen.

WELCHER BIKE

DER GROSSE KNOTENPUNKT-PERSÖNLICHKEITSTEST

START

Macht dir Biken Spaß?

Ja Nein

Vor dir andere MTBer am Horizont. Du ...

... hast sie bis zur nächsten Alm. ... hängst dich in ihren Windschatten. ... siehst sie hinter dem Horizont verschwinden.

Krasse Action heißt für dich:

Arm-Muskelkater vom Gasgeben Eine Engstelle schmäler als 1 m 4 m Drop mit haariger Landung. 35 % Steigung auf dem 2. Kettenblatt.

Dein nächstes Bike hat:

Teleskop-Sattelstütze 35 PS Noch mal 67 g weniger 20 cm Federweg

Was siehst du, wenn du an dir runterschaust?

Rasierte Beine. Schienbeinschoner. Nichts, die Hose ist zu weit.

Bergauf ist ...

... schöner als bergab. ... nervig, ich muss mein 20-kg-Ross oft tragen.

Wie viele Kalorien verbrennst du im Uphill?

5000 (ungefähr) 5 (um in den Lift zu steigen) 5 (um den Gashahn auf Anschlag zu halten)

Du und Doping?

Ja, elektrisch. Ja, mit Ampulle. Das machen die anderen.

Unter uns: War dein Bike dieses Jahr schon dreckig?

Ja Nein

Sorry: Du bist raus!

Unter uns: Der Km-Stand auf dem Tacho ist doch gefakt, oder?

Verdammt, erwisch. Nein, ich wüsste gar nicht wie das geht ...

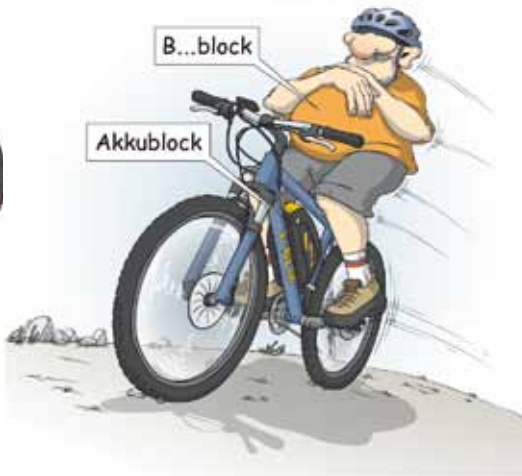
Hast du deine Kette schon mal wechseln müssen?

Ja Nein

du bist ...
Cross-Country-Fahrer!

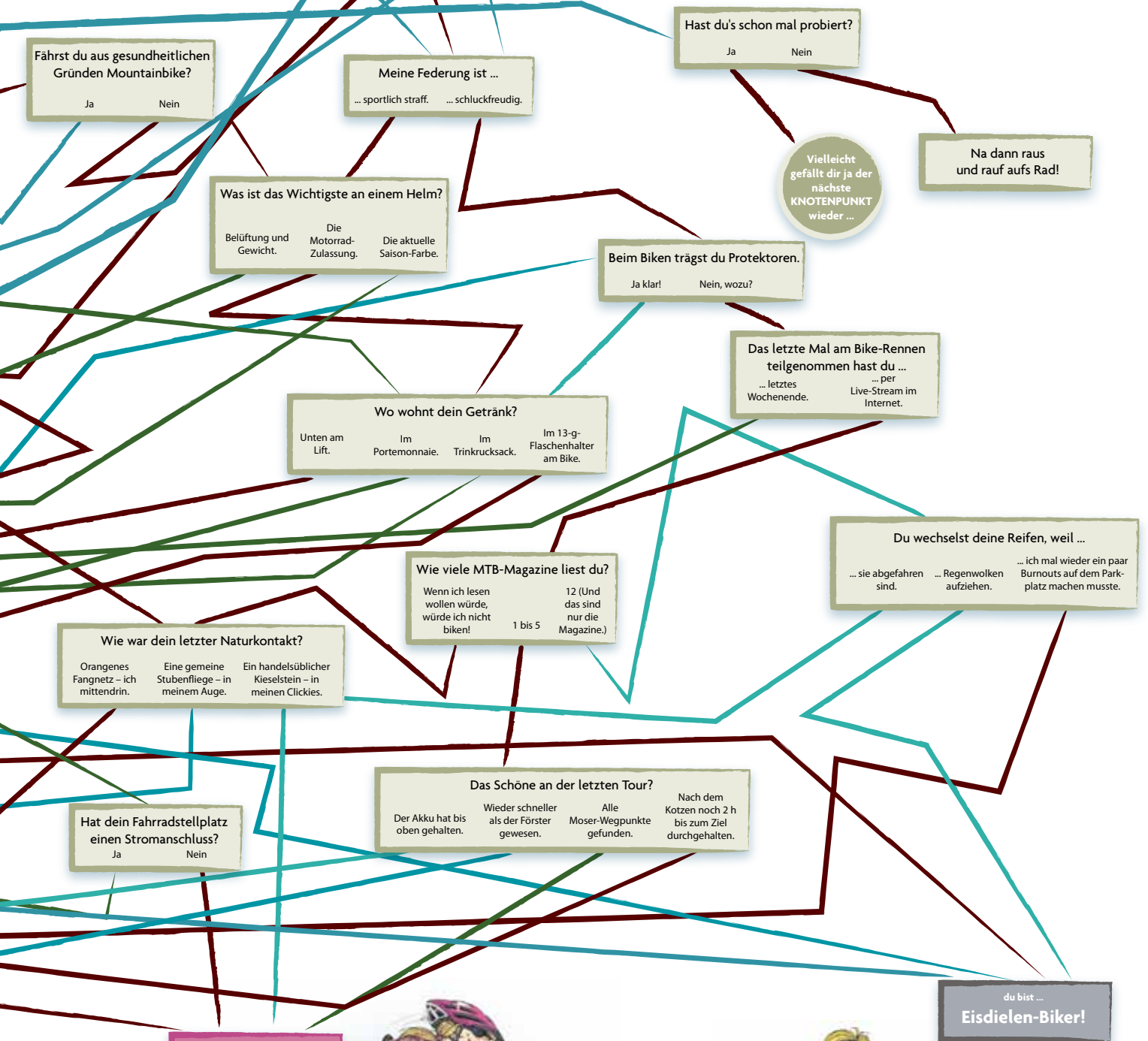
du bist ...
E-Biker!

du bist ...
Downhill!



WAS FÜR EINE ART BIST DU?

[Text: Johanna Stuke, Stefanus Stahl;
Illustrationen: Georg Sojer]



Steile Romantik: Auch „wilde“ Bikebergsteiger treibt die gleiche Berg-Leidenschaft wie ihre radlosen Kollegen.



INTERVIEW: David Werner, Bikebergsteiger

[Text: Stefanus Stahl, Fotos: Florian Strigel, Johannes Breckel]

»Wir verstehen uns als Wanderer«



Ist Bikebergsteigen (BBS) genau das, was der Name impliziert: Bergsteigen mit Mountainbikes?

Ja, genau. BBS ist Mountainbiken mit hochalpinen Zielen, auch wenn die befahrenen Wege für Bergsteiger recht einfach sind. Der größte Unterschied zu klassischen Mountainbikern ist die Bereitschaft, das Rad bergauf über weite Strecken zu tragen. Sonst wären hochalpine Ziele erst gar nicht erreichbar. Wegen der großen Schnittmenge bei Tourenzielen und Motivation verstehen wir uns auch als Wanderer – lassen den „echten“ aber immer Vorfahrt.

Darf man beim BBS eigentlich schon von einem Trend sprechen?

Es ist eigentlich eine natürliche Entwicklung. Schon in den 1990ern trieb der progressive Fahrstil Biker, wie die Innsbrucker Vertrider, immer höher die Berge hinauf. Neu ist nur der vermehrte Zulauf der letzten Jahre, wobei die

Anzahl verglichen mit klassischen Mountainbikern so niedrig ist, dass ich nicht von einem Trend sprechen würde.

Bei teilweise 100 Prozent Trageanteil bergauf und einer holprigen Abfahrt ist das durchaus verständlich – warum tut man sich das eigentlich an?

Das Tragen ist Gewöhnungssache und weniger schlimm, als es scheint. Der Reiz liegt im Pioniergeist, die für Biker noch großflächigen, weißen Flecken der Alpenkarte zu füllen. Und vor allem im Gipfelglück und einer langen Abfahrt!

Das technische Fahren wiederum, was manch einer als „Stolperbiken“ ansieht, resultiert aus der Motivation, möglichst jede Herausforderung der Abfahrt zu bewältigen. Die meisten Abfahrten aber sind sehr abwechslungsreich und nicht durchweg technisch.

Woher weiß man eigentlich vorab, ob ein Berg fahrbar ist oder nicht?

Glücklicherweise sind heutzutage viele Wanderer mit Kamera unterwegs und tauschen sich über Wanderportale aus. Nachdem ich einen Gipfel auf der Karte gefunden habe,

versuche ich die Wege auf Google Earth wiederzuentdecken, denn dann können sie nicht durch gänzlich wegloses Gelände führen. Anschließend suche ich Bewertungen nach der SAC-Wanderskala. Das letzte Mittel sind schließlich noch Stichtouren, bei denen man die anvisierte Abfahrt während des Aufstiegs beurteilt.

Was ist eigentlich unfahrbar? Wie weit werden Mountainbikes noch kommen?

Gute Frage! Die Siebentausendermarke ist bereits geknackt und es werden wohl noch weitere hohe Berge in anderen Gebirgen befahren werden. Doch in Sachen Höhe macht es für mich persönlich weniger Sinn, wenn man sich anseilen muss. In puncto Fahrtechnik sehe ich das Limit bei den Möglichkeiten der Trialer. Wobei sich aktuell nur weniger Bikebergsteiger mit diesen Techniken befassen.

David Werner (36) ist seit Anfang der 1990er passionierter Mountainbiker. Aus Freude an fahrtechnischen Herausforderungen wurden die Ziele immer alpiner, das Biken langsam aber sicher zum Bikebergsteigen – weitere Informationen gibt es auf seinen Websites trailhunter.de und bikebergsteigen.org

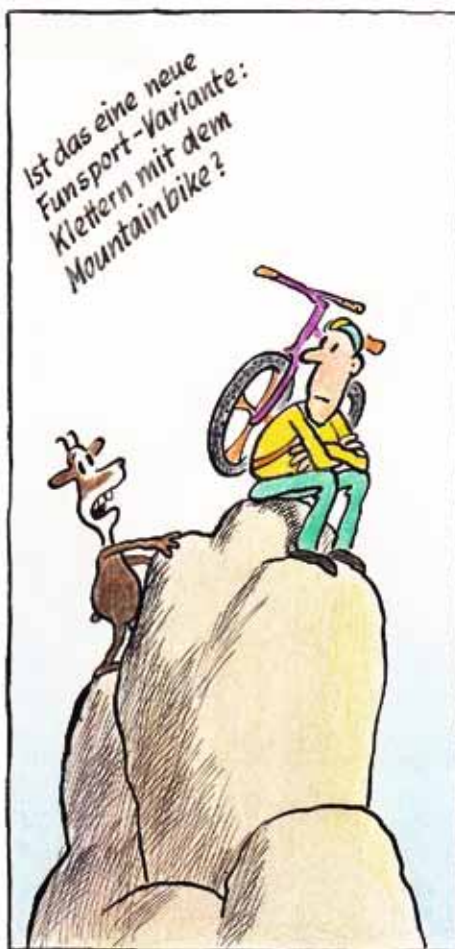
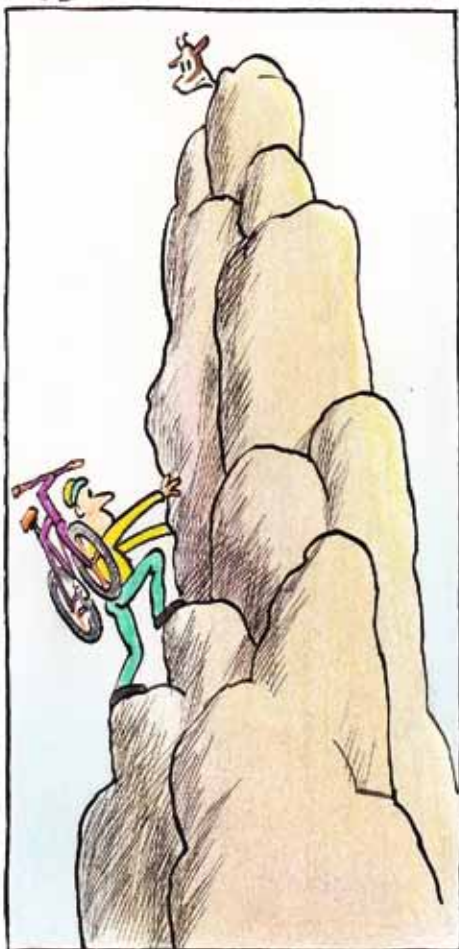
Fitness Light

Letzten Sommer, bei einer Abendtour mit dem MTB im Estergebirge. In die Stille, die nur vom eigenen Atmen und den Geräuschen der Reifen auf dem Schotter unterbrochen wird, mischt sich ein eigenartiges Summen, das unnatürlich schnell näher kommt. Ehe ich noch darüber nachdenken kann, was sich da von hinten nähert, werde ich schon von zwei E-Mountainbikes (samt Fahrern) in einem für die Steigung unmenschlichen Tempo überholt. Die anfängliche Verwunderung weicht nach längerem Grübeln einem Gefühl des Unbehagens und Missfallens. Prinzipiell scheint die Entwicklung des E-Bikes tatsächlich ein bedeutender Fortschritt in Richtung effiziente Alternative zum Auto im Nahverkehr und Mobilität für ältere Personen. Das Pärchen, das mich gerade überholt hat, war aber nicht im Berufsverkehr unterwegs und schon gar nicht im Seniorenalter. Welches Argument auch hervorgezaubert wird, ein Motor ist ein

Motor und wird auch immer ein Motor bleiben, egal ob er mit Benzin oder mit Strom betrieben wird. Durch das Hintertürchen führt das E-Bike also die Motorisierung im Gebirgs-Freizeitsport ein. Und nach meinem Empfinden ist das kein Fortschritt, sondern ein riesiger Rückschritt. Es wird nämlich oft übersehen, dass zu den wichtigsten und fairsten Regulativen in Naturräumen nicht nur Verbote und Zutrittsbeschränkungen gehören, sondern oft auch die schwierige oder mühevoll Erreichbarkeit. Zudem dachte ich bisher, dass Mountainbikes vorwiegend Sportgeräte sind. Und sich das Fitnesstraining durch einen Motor zu erleichtern, scheint doch etwas absurd. Beim Schreiben dieser Zeilen muss ich an unsere Nachbarin denken. Sie ist relativ jung, jammert immer über ihre schlechte Kondition und Fitness – und dreimal dürfte ihr raten, welches Rad sie sich letztes Jahr gekauft hat ...



GÄMSCHEN KLEIN



GEWINNSPIEL**Dein Bild FÜR DAS KNOTENPUNKT-„BILDERHEFT“!**

Mountain Equipment, Deuter und Globetrotter Ausrüstung, die drei Sponsorpartner der JDAV, haben wieder tolle Preise zur Verfügung gestellt, die jedes Bikerherz schneller treten lassen. Und gewinnen kannst du diesmal doppelt: Denn vielleicht schafft es dein Bild in die übernächste Ausgabe des Knotenpunkt: das „Bilderheft“, das die ganze Vielfalt der JDAV und ihrer Mitglieder zeigt.

Also: Schick uns ein Bild, das deine Beziehung zu den Bergen, dem

Leben, der JDAV und dem ganzen Rest zum Ausdruck bringt.

Wenn du magst, kannst du auch ein paar erklärende Worte dazu schreiben. Und natürlich deinen Namen, Wohnort und dein Alter (möglichst nicht über 30 ...). Viel Erfolg!

Schicke dein Bild bis zum 16. Juni entweder als jpg in möglichst hoher Auflösung an knotenpunkt@alpenverein.de oder als 18x24-Farbabzug an die JDAV, Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DEIN GEWINN VON DEN PARTNERN DER JDAV:**1. Preis: Mountain Equipment**
Schlafsack „Helium 250“

Hochwertige 90/10er Daune mit 725 cuin Fillpower hält super warm und fällt auch in der vollen Packtasche kaum ins Gewicht. Und ist nach dem DownCodex zertifiziert – damit kannst du wirklich ruhig schlafen.

Wert 249,90 Euro**2. Preis: Deuter**
Radrucksack „Trans Alpine Pro“

Der Klassiker, noch mal verbessert, packt Zubehör, Helm und alles sonst Nötige für Radtouren mit cleveren Taschen, Fächern und Befestigungen – und ist dank Federstahlrahmen trotzdem angenehm zu tragen.

Wert 139,95 Euro**3. Preis: Globetrotter**
Ausrüstung Einkaufsgutschein

Von Helm bis Lenkergriff, von Luftpumpe bis Trinkflaschenhalter, von Zahlenschloss bis Hosenklemmband, von Lampe bis Kettenöl – im umfassenden Angebot von Globetrotter findest du alles für dein Rad.

Wert 100 Euro**KNOTENPUNKT.**

Vorschau 04/2013

Besser als echt!? || „Hey, so geil wie dieser Boulder geschraubt ist: Das musst du draußen erst mal finden!“ Hast du dich auch schon mal bei solchen Gedanken ertappt? Dann freu dich auf den nächsten Knotenpunkt!